

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

105 (6.5.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545034](#)

Die Debatte in Genf.

Die Forderungen des Arbeitervertreters.

(Eigenericht aus Genf.) In der geistigen Nachmittagsstunde kamen sechs Redner zu Worte. Professor Neumann aus Chile lobte den Völkerbund und die Freiheit des Welthandels, trat für die freie Einwanderung ein und befürwortete zum Schluß ein Einheitsgeld für die ganze Welt. Der Engländer Muspratt erläuterte in ausführlicher Weise die Lage der englischen Wirtschaft. Die stark überlegende katholische Bevölkerung bedingt die englische Kolonialpolitik und den Frieden, wenn auch in den letzten Jahren einige Beschränkungen geübt werden seien. England habe das größte Interesse an einer stabilen Wirtschaft der ganzen Welt und besonders Europas. Um sie zu erreichen, müsse die Raastaffel wieder allgemein gehoben werden.

Als Dritter sprach der Schweizer Bankpräsident Dubois, der wieder wie im vorhergehenden Komitee, sein Gedanken darüber ausprägte, daß die Finanz- und Währungsfrage nicht in umfassender Weise in der Konferenz zur Abstimmung gestellt werden sollen. Dann leitete er mit Rücksicht auf die Macht der französischen Handelsvertreter und der zu oft ändernden Zoffen diese dar. An die präzisesten internationalen industriellen Abkommen (Pariser und Trutzs) knüppte die Schweizerische Delegation die Bedingung, daß die Preise nicht unerträglich erhöht werden und eine gerechte Rohstofflieferung ermöglichen.

Anschließend kam der Sprecher der Arbeitnehmer, der Franzose Jouhaux, an die Reihe. Er warf einen Rückblick auf die wiederaufgenommene Beute der Arbeitervororganisationen und ihrer Vertreter, insbesondere der Wohnungsbauarbeitsfronten und sah in mehreren Völkerbundversammlungen, die zwischenzeitliche Sanierung international anstreben.

Über persönliche Belange gegen Professor Gossel, aber in sehr ländlicher Weise trat er dann seinen Thesen entgegen und erbrachte den Nachweis, daß alle wirtschaftlichen Leiden der gegenwärtigen Zeit nur in einem Geiste wohnt Solidarität durch internationale Abkommen zu befestigen seien. Am Schluß legte Jouhaux die programmatische Erföhrung der Arbeiterschaft vor, dessen letzter Teil über die Schaffung eines internationalen Wirtschaftsraumes und eine Befreiung eines bestimmten Vorschlags ergänzt ist, wonach die Wirtschaftskonferenz alle drei Jahre zusammenzutreten und ein internationales Wirtschaftsrat eingesetzt werden soll, der aus 15 Mitgliedern bestehen soll, von denen 12 durch den Völkerbundsrat und 3 durch den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes (aus je drei Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern) gewählt werden. Dieser Wirtschaftsrat soll befugt sein, nach Bedarf besonders Sachverhängen genaue einzelnen und zur Behandlung einzelner Probleme internationale Konferenzen einzuberufen. Dem internationalen Wirtschaftsrat soll ferner ein ständiges Wirtschaftssekretariat mit einem Direktor beigegeben werden, das in enger Führung mit dem Sekretariat des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes arbeiten soll.

Den Schluß der Sitzung bildeten Reden des Holländers

Wie sehen die Freiwillige der „Wilhelmshavener Zeitung“ aus?

In Altona haben die Nationalsozialisten von dem Wirt eines Versammlungsorts eine Rechnung über 1300 Mark bekommen. Während ihres Tuns holtet 53 Schüle, 15 Tüdd, 86 Bergläden und vieles andere geschlossen worden sein. Diese im „Weltlichen“ Bedrohte verständlich Reden gaben die „Welt. Zug.“ wieder; am Schluß heißt es dann vielleicht: „Das ist das Ergebnis des Kampfes mit „heiligen“ Waffen der politischen Kinder des Herrn Seering.“ Weiterer Kommentar überflüssig.

Was „Herr Seering“ mit dem Radau der Nationalsozialisten zu tun hat, ist uns schleierhaft. Sonst wir müssen, hat es in Altona eine Hauer zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gegeben; doch aber ausgerechnet die Kommunisten „Herrn Seeringe“ politische Kinder“ sind — ja, wie gezeigt, dergleichen Gemüse wächst nicht auf den Kaffeeklöstern der „Welt. Zug.“ Aber wir verstehe es, wenn das genannte Blatt sich für seine ihm wohns. und gefühlsoverwandten Freunde einsetzt. Wie diese Freiwillige in Wirklichkeit aussieht, das lehrt das gestern erfolgte Verbot der Berliner nationalsozialistischen Organisation. Interessant ist die Borgmäne, die zu dem leichten führen. Das Berliner Polizeipräsidium teilt dazu mit:

„Am 4. Mai stand im Kriegsvereinsbau, Thaerstraße 94, eine Ausstellung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt. Als der Redner des Abends, Dr. Goedelius, im Verlaufe seiner Ausführungen abfällige Bemerkungen über verschiedene Zeitungen mache, wurde ihm aus der Menge zugeworfen: Sie sind der richtige germanische Jüngling!“ Als Antwort fragte der Redner den Zwischenruf, ob er hinausfliegen wolle. Diese Frage war für einen Teil der im Saale anwesenden sogenannten Schutzausschiff des Signals, den Zwischenruf gewahrt aus dem Saale zu befördern. Ein bisher nicht festgestellter Angehöriger dieser Schutzausschiff setzte den in der Planenengstroh wohnhaften Goedelius Stuße an der Brust und versetzte ihm mehrere Faustschläge in Gesicht. Andere Mitglieder der Schutzausschiff schlugen mit Biergläsern und sonstigen Gegenständen auf Stuße ein, der mehrere blutende Kopfwunden erhielt. Dann schrie man ihm zum Ausgang des Saales. Dabei wurden die Schutzausschiff-Anhänger durch nachdringende Versammlungsteilnehmer gebettet, so daß es den der Versammlung teilnehmenden Polizeibeamten nicht gelang, an die Täter heranzukommen.

Außerdem Stuße wurde noch ein zweiter Zuhörer von Mitgliedern der Schutzausschiff wegen irgendwelcher Zwischenrufe zum Saale hinausgedrängt.

Nach Schluß der Versammlung wurden sämtliche Teilnehmer durch herangegangene Schutzausschiff und Kriminalpolizei nach Waffen durchsucht, was in der Versammlung einen heftigen Turm hervorrief. Bei elf der Anwesenden

Sofia und des Bulgaren Tribbaut, die beide die besonderen Vermögenswerte ihrer Länder belebten und im übrigen sich wesentlich auf den Boden der Vorstufe der Internationalen Handelskammer hielten.

Der Vorsitz des zulässigen Delegation in Genf hat am Donnerstag dem Mitglied der deutschen Delegation, Staatssekretär v. Treuenfelsberg, einen Brief abgeschickt. Die Abstimmung mit den anderen Delegationen ist ebenfalls aufgenommen worden.

Die Gewerkschaftsdebatte in England.

(London, 6. Mai. Radioservice.) Am gestrigen Donnerstag, kurz vor Mittwoch, wurde im Unterhaus die zweite Abstimmung des Gewerkschaftsgesetzes beendet, indem ein Antrag aus Schluß der Debatte mit 388 gegen 168 Stimmen angenommen wurde. Der Antrag der Arbeitervertreter, das Gesetz abzulehnen, wurde mit 388 gegen 171 Stimmen verworfen. Am kommenden Mittwoch beginnt nunmehr die Einzelberatung des Gesetzes.

Stahlhelm beim Reichspräsidenten.

Offiziell wird mitgeteilt: „Der Reichspräsident empfing gestern leitende Mitglieder des Stahlhelms, welche dem Reichspräsidenten als dem Grenzmäßigen des Bundes des Treubündnis und die Gräfe des Frontsoldaten, die sich am Sonnabend und Sonntag in Berlin veranstalten werden, überbrachten.“ — Das hier zum Ausdruck gebrachte Geschehen, als lediglich und allein der „Stahlhelm“ die Vertretung der einzigen Frontsoldaten sei, ist natürlich Untruth.

Was der evangelischen Politik.

Aus Paris wird gemeldet: Die Verwaltungskommission der Sozialistischen Partei hat das Bureau wieder gewählt und für den 26. Juni die Einberufung des Nationalrats beschlossen. Er hat die Aufgabe, über die Haltung des Partei zu dem Gesetzentwurf über die Heeresreform zu entscheiden.

Was gibt es in China?

Das sowjetisch-chinesische Abkommen hat dem chinesischen Gesandten in Moskau eine Wissensnotiz überreicht. Die Sowjetregierung macht die chinesische Regierung auf die kürzlich erstellten Gefangen aufmerksam, die eine Hinrichtung der politischen Gefangenen nach sich ziehen würde.

Die chinesischen Polizeibehörden haben eine Erklärung herausgegeben, die besagt, daß die russischen Gefangenen zwar wohlbehalten seien, aber als Hostet gegen ihre Festhaltung einen Hungerschreck begonnen hätten.

Kein Gold zum Kriegsspielen.

Das französische Kriegsministerium gibt bekannt, daß mangels Krediten dieses Jahr keine großen Manöver stattfinden werden. Es sollen nur Divisionenmanöver von drei bis vier Tagen Dauer in Poitou vorgenommen werden.

Den Schluß der Sitzung bildeten Reden des Holländers

war, weil er eine weise Frau und ihre Tochter zu vergewaltigen versucht hatte, durch die Straßen von Little Rock geschleift, mit Benzine befüllt und an einer verkehrsreichen Straße verbrannt. Die Polizei mischte sich in den Vorhang nicht ein und hielt sogar den Verlust an dem Schauspiel aufrecht. Das Landgericht sollte also abschreckendes Beispiel für die schwere Bevölkerung dienen. Die weise Bewohnerin hatte kurz vorher einen eingeschlossenen Verlust gemacht, eines Angestellten habbeln zu werden, der ein weiches Mädchen unter dem Vorwand, in die Niedersehennung der Stadt zeigen zu wollen, in den Glashaus eines Kirchhofs gelöst und ermordet hatte.

Wo sind die Wilhelmshavener Schiffe?

Vinienschiff „Schleswig-Holstein“ und Kreuzer „Umanz“ sind am 3. Mai in Puerto Delatau eingelassen. Am gleichen Tage trafen ein Vinienschiff „Hessen“ und Kreuzer „Berlin“ in Santa Cruz (Teneriffa). Kreuzer „König“ und Vinienschiff „Elba“ in Santa Cruz (Vela Palma).

Der Marsch nach Berlin.

(Düsseldorf, 6. Mai. Radioservice.) In Düsseldorf bei Remo in Lippe-Detmold eröffnete sich gestern nachmittag aus Unvorsichtigkeit der Gußmälzer Kordaning, der sich gerade einen Revolver gekauft hatte, mit dem er zum Stahlhelmtag in Berlin wollte. Kordaning wollte den Revolver ausprobieren, wurde aber dabei das Opfer seiner Ungeschicklichkeit.

Deutschland in der Oberschlesien-Kommission



Generaldirektor Dr. van Housen, ehemaliger Landesrat in Oberschlesien, der von der Reichsregierung von Stelle des Bürgermeisters von Hindenburg gewählten Dr. Puskal zum deutschen Vertreter in der gemeinsamen Kommission für Oberschlesien ernannt wurde.

Gefängnis für einen Bürgermeister.

Unter der Anklage der Bestechung standen der Bürgermeister Amborn aus Burghausen und der Maurermeister Schwartze aus Leipzig vor dem Schöffengericht Leipzig. Die Anklage wies der Bürgermeister vor, daß er sich von dem Münchener Gefangen, der eine Hinrichtung der politischen Gefangenen nach sich ziehen würde.

Die polizeilichen Behörden haben eine Erklärung herausgegeben, die besagt, daß die russischen Gefangenen zwar wohlbehalten seien, aber als Hostet gegen ihre Festhaltung einen Hungerschreck begonnen hätten.

Am Montag und Dienstag nächstes Woche treten die Verteidigung der deutschen und preußischen Städteversammlungen zu einer Sitzung in Koblenz zusammen. Die Beratungen des deutschen Städteversammlung werden sich in erster Linie mit dem provisorischen Finanzausgleich in der Zeit und der bevorstehenden neuzeitlichen Reichsgelehrung über die Dr. Köhler am Montag nähere Angaben gemacht haben, beabsichtigen.

Einer Berliner Korrespondent folgte ist das Verfahren gegen die Abgeordneten Wille und Kubé sowie wie das Verfahren des Überleitenden A. D. Ahlemann, das auf Grund der Aussagen Schütz, des Befehls gegen die Genannten wegen angeblicher Anteilnahme am Mord eingeleitet war, nunmehr endgültig eingestellt worden.

Im preußischen Landtag wurde am Donnerstag mit der zweiten Sitzung des Haushalt der Justizverwaltung begonnen. Der neue Justizminister Dr. Schmidt-Lichtenberg leitete die Behandlung mit einer geschickten und wortlosen Programmrede ein.

23 Grad Maienwärme.

Die ganz enorm gestiegene Maienwärme wurde heute vormittag in Berlin schon mit 23 Grad im Schatten gemessen. Man rechnet damit, daß das Thermometer heute noch bis auf 25 Grad steigt.

Jugendliche Lebensretter.

In Deggow bei Rostock fiel ein Junge in den Dorfkirche und wäre wahrscheinlich ertrunken. Zwei Spielgefährten, die 6- und 8jährige Kinder des Tierarztes Dr. Sprinz, eilten aber Wasser zur Hilfe. Der 8jährige Knabe sprang ins Wasser und stellte den noch schwimmenden Schwimmer auf. Der 6jährige schwamm rasch nach dem Rüden. Mit knapper Not erwischte der jüngste jugendliche Seemann die Saatlinie, wo er neben der Saatlinie gesessen hatte, bis zur Türe. Die brutalen Geißelten zerstörten auf dem Hause des Geistlichen einen Bierglas, infolgedessen war Pastor Stude am Saalburgsong vollkommen blutüberdrückt und seine Stimme kaum noch mächtig. Gleichwohl schlugen die Dorfkinder noch immer mit Stößen und Fausten auf ihn ein und trieben ihm in den Rücken. Mit knapper Not erzielte der jüngste jugendliche Seemann die Saatlinie, wo er neben der Saatlinie gesessen hatte, bis zur Türe. Die brutalen Geißelten zerstörten auf dem Hause des Geistlichen einen Bierglas, infolgedessen war Pastor Stude am Saalburgsong vollkommen blutüberdrückt und seine Stimme kaum noch mächtig. Gleichwohl schlugen die Dorfkinder noch immer mit Stößen und Fausten auf ihn ein und trieben ihm in den Rücken. Mit knapper Not erzielte der jüngste jugendliche Seemann die Saatlinie, wo er neben der Saatlinie gesessen hatte, bis zur Türe. Die brutalen Geißelten zerstörten auf dem Hause des Geistlichen einen Bierglas, infolgedessen war Pastor Stude am Saalburgsong vollkommen blutüberdrückt und seine Stimme kaum noch mächtig. Gleichwohl schlugen die Dorfkinder noch immer mit Stößen und Fausten auf ihn ein und trieben ihm in den Rücken.

Rötzen aus aller Welt. Der gefährliche Süd-Südost-Wind erweckte einen neuen und heftigen Höhenvogelflug, in dem Ferdinand Schulz auf der Weltkreis anlangte. Anfangs anlässlich eines dreitägigen Fluges eine Höhe von 400 Meter über der Starthütte erreichte. Er hat damit seinen A. Mal aufstellenden Röder um 90 Meter überboten. Der internationale Höhenvogelflug wird noch von einem Franzosen mit einer Höhe von 546 Metern geballt. — In Berlin verschaffte der Klinik wissenschaftliche Vereine, ihrer eigenen Schönheit, die erste deutsche Aeristik Dr. Franziska Tiburtius im 85. Lebensjahr nach einer Operation geballt. — Der Berliner Physiker Professor Dr. Adolf Meissel ist im 85. Lebensjahr nach einer Operation geballt. — Im Alter von 78 Jahren starb in Stolp in Pommern General a. D. Freiherr v. Gagl, der im Weltkrieg drei Divisionen an der Westfront gekämpft hatte. — Als Sir Foxmon (Weltgewinn) wird gemeldet: Bischof ist 70 Tote des Grabungslugs geboren worden. Man vermutet, daß sich noch weitere 40 Opfer in der Grube befinden. Der amerikanische Ingenieur Alexander hat einen Fernschapparat beschrieben, der es ermöglicht, über den Ozean zu telefonieren. Das Ziel Alexander ist das dreidimensionale Telefonieren über den Ozean, verbunden mit einem gleichzeitigen Radiosender des Sprechenden. — In dem heiligen Wasser eines Sees in Indien hatten 70.000 Menschen fünf Tage hintereinander gebetet und später von diesem Wasser getrunken. Es wurden dann noch viele toxische Stoffe mit dem heiligen Wasser in anderen Teilen des Landes verkaufen. Zahlreiche Pilger, die von dem Wasser betrunken waren, starben innerhalb weniger Minuten. Die Regierung von Bombay hat Schutzmaßnahmen ergriffen. Man sagt die Sicht einer großen Seeufer für sehr ernst. — In der Kurstadt Schlosser in Berlin ist nach der amtlichen Untersuchung der für die Aufnahme des als leichteste Art geschilderten Motorradfahrers v. Gunzen verantwortliche Zeitungsdrucker verhaftet worden. — Vom Deßlipp werden neue

Wasserunheil auch in Ungarn.

(Budapest, 6. Mai. Radioservice.) Nach Berichten ging gestern über die Stadt Miskolc und über das ganze Komitat Borsod ein Stundenlanger schwerer Wollenbruch nieder, der erheblichen Schaden angerichtet hat. Der Fluss Rába ist aus den Ufern gerissen und bedroht die ganze Stadt Szarvária Ujhegy mit Überschwemmung. Da die Drahtverbindungen infolge des Sturmes unterbrochen wurden, fehlten nähere Einzelheiten noch.

In der Umgebung von Etzona (Italien) brach der Damm eines Kanals in einer Breite von etwa 40 Meter. Durch wurden weitete Straßen überwölbt, die Bevölkerung konnte sich vor den hereinbrechenden Wassermassen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Zwei Häuser und unter dem Damm des Wassers eingehüllt. Der Schaden auf den Feldern wird auf etwa 1 Million Lire geschätzt.

Sensationelle Ausstellung Deutscher in Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet: Die parteienübergreifende Redaktion Misanjel Berlin und Räte-Wien und am Mittwoch in Sofia eingetroffen, um dem Prozeß gegen das Zentralkomitee der kommunistischen bulgarischen Arbeiterpartei zu beobachten. Nach zweitligiger Unwetterperiode im Bereich des Prozesses wurde der Prozeß abgebrochen und am Freitag erneut eröffnet. Die Verteidigung erhielt die Möglichkeit, die Aussichtslosigkeit des Prozesses zu erläutern.

Das Wassergericht an einem Regen.

Aus Little Rock wird gemeldet: Gestern abend wurde der Abreiter eines Regen, der von der Menge gelöscht werden



In drei Jahren vom Arbeiter zum Studenten.

Von Studienrat Dr. Erich Witte, Berlin.

verhofften und zum andern hoffe man, durch den Werbehandel jeneigen heigsten Hetzenunruhen, dem der Errichtung eines Hallenbades, ein Stütz nähern zu können. In die Ausführungen müsse dann auch die Hauptreferent des Abends, der offenkundig sehr bejagende Schwimm- und Bademeister A. Weller, aus Hamburg an, der eindringlich auf die kaum verständliche Tatsache hinweist, daß man bei uns nur rund drei Sommermonate bilden und schwimmen könne, um dann Schluss zu machen, weil eben das Hallenschwimmbad fehle. Auch er leiste sich für die Errichtung eines solchen Bades in den Jahresabend ein. In seinem weiteren Ausführungen kreiste der Referent bei Darlegungen über den Schwimm- und im allgemeinen die Frage nach dem Wert des Schwimmens, denn er ist nach obiger Erfahrung der Auffassung, daß der Schwimm- und — Erweiterung des von ihm konstruierten Begriffs des Schwimmens als Lebensebung sei. So erhält zum Beispiel täglich 100 Meter Schwimmen dem Idiotenmollen Weißgang gewiss die Schönheit. Ferner dann interessant und feinfühlend über die veralteten und die neuerten Schwimm- und Schwimmlermeister sprechend, ging Herr Seneca zum Schluß seines Vortrages auf den Wert des Rettungsschwimmens ein, das einer ganz besonderen Förderung bedürfe. Die indirekten, durch viele Bildhauer nach der praktischen Seite hin erläuterten Darlegungen wurden sehr begeistert aufgenommen. Der Werbeabend — der höchst einen Erfolg bringt! — schloß mit der Vorstellung von drei Lehr- und Werbemethoden über das Schwimmen und Springen und über das Rettungsschwimmen. Eine gleiche Nachmittagsveranstaltung für Schüler und Jugendliche erfreute sich übrigens ebenfalls eines guten Besuches.

Generalversammlung bei den Hessen und Hessen-Kassauern. Uns wird der folgende Bericht übermittelt: Der jahreläufige Heimatverein der Hessen und Hessen-Kassauen hatte dieser Tage seine Mitglieder zu der Jahresgeneralversammlung eingeladen. Der Vorsteher begrüßte die erschienenen Landsleute und gab anschließend den Jahresbericht. Die Liebe und Treue zur alten Heimat habe dem Verein auch in diesem Geschäftsjahr den mit Freuden geschilderten Weg vorgezeichnet. Große Erfolge seien dem Verein beschieden gewesen. Der Vorsteher habe die Landsleute, auch im kommenden Geschäftsjahr in alter Heimat treu zusammenhalten und wünsche dem Verein auch Ferner alles Gute. Der Kassauer habe ein sehr günstiges Bild über das Vereinsvermögen. Dem Kassauer wurde für eine gewissenhafte Arbeit gedankt. Der Vorstandsvorsitz ergab eine Anzahlungen. Landsmann Dr. Weller wird aus dem vorstehenden Kapitel der Führer des Vereins sein. Als 1. Vorsitzender wurde Landsmann Altmanns Ede Gott, 2. Landsmann Riedel, Kassauer Landsmann Vogel, 2. Hohmann, Kassauer Landesvorsitzender wurde Landsmann Berles. Die bisherigen Revisorin Wendt und Röller wurden einstimmig gewählt. Nach einem wichtigen Sachverständigentum wurde der Vereinsrat für das kommende Geschäftsjahr bestimmt gegeben. U. z. findet am 22. Mai eine Sammlungs-Ausstellung nach dem Arnold statt. Die große, heilige Auktion soll am 17. September gefeiert werden. Nach kurzer Debatte stimmte man den Plan zu. Der Vorsitzende bat darauf, daß mit Hilfe nächster Woche die Vereinsabende beim Kassauer zu haben seien. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und mit einem Hoch auf die Heimat fand die Generalversammlung ihren Abschluß.

Das Fernamt will nicht mehr unterbrechen. Auf Verfügung des Reichspostministeriums ist bei den Fernsprechämtern aller größeren Städte Deutschlands ein Versuch im Gange, der auf eine neue Handhabung in der Verbindung von Ferngesprächen hinausläuft. Es wird seit etwa vier Wochen entgegen der bisherigen, im Fernsprech-Berichtszeit veröffentlichten amtlichen Gesetzmäßigkeit, der Versuch unternommen, Ortsgepräche nicht mehr zu unterbrechen, wenn das Fernamt eine ungeduldige Fernerbindung im Draht hat. Das Reichspostministerium hat die verschiedenen Überpostdirektionen angewiesen, nach Ablauf der Versuchszeit Bescheid über den Verlauf der Versuche abzugeben. Von den gemachten Erfahrungen wird es abhängen, ob der Versuch zu einer bleibenden Einrichtung gemacht, oder ob das alte System beibehalten wird. Im Ausland — wie in Amerika, der Schweiz, Frankreich — ist es seit Jahren üblich, daß

Nach der Revolution sind bekanntlich zu Landräten, Stadträten, Bürgermeistern, auch zu Oberpräsidenten und Ministerien nicht selten Personen ernannt oder gewählt worden, welche nicht aus einer Hochschule studiert, ja überhaupt nicht eine höhere Schule besucht haben. Nicht alle haben sich bewährt. Zahlreiche haben aber bewiesen, daß die Schule des Lebens, die sie durchgemacht haben, die Erfahrungen, die sie in ihren früheren Berufen und in ihrer politischen Tätigkeit gesammelt haben, und die Kenntnisse, die sie hier durch mühsames Selbststudium angeeignet haben, es ihnen ermöglicht haben, das auf sie gekennzeichneten Berufserwerb und dasselbe wie die zu leisten, welche es infolge der günstigeren wirtschaftlichen Lage ihrer Eltern möglich war. Rechtsweisheit darf zu studieren.

In den letzten Jahren haben nun das preußische Unterrichtsministerium und das oberste deutscher Behörden, Kultusministerium, herausgegeben, auf Grund welcher Examen ohne Reifeprüfung zum Studium zugelassen werden können. Sie müssen in ihrem Beruf Bekleidung leisten und vor einer besonderten Kommission durch einige Klausuren und in einem Kollegium nachzuweisen, daß sie an der Universität an den Vorlesungen und Übungen mit Erfolg teilnehmen können.

Wer auf diese Weise zum Studium angelassen wird, muß ein besonders begünstigtes Schriftkind des Glücks sein. Denn das Ergebnis dieser sogenannten Prüfung hängt noch mehr als das der eigentlichen Reifeprüfung vom Zulassung ab. Erwähnenswerth ist daher vor, eine der zahlreichen privaten Vorbereitungskontrollen, der sogenannten Preisen, zu bejahren. Das an ihnen erprobte Schulgeld ist aber außerordentlich hoch. Deshalb wurde von Schulbehörden gefordert, daß der Staat und die Gemeinden Schulen errichten, auf denen noch das Vorstudium Nordamerikas erwünscht und eigentlich auf die Reifeprüfung vorbereitet werden.

Kirchlich ging nun durch die Presse die Nachricht, daß Professor Dr. Silbermann im September dieses Jahres in Berlin ein Abendgymnasium eröffnen will, von dessen Schülern nur ein Schulgeld von 20 Mark im Jahre erfordert werden soll. Große wirtschaftliche Verbände aller politischen Schatterungen haben ihre finanzielle Unterstützung angelegt; die Stadt Berlin will die Unterrichtsräume und die Lehrmittel einer höheren Schule unentgeltlich zur Verfügung stellen. Bedenklich ist es aber, daß der Unterricht nur von 7 bis

10 Uhr abends erfreut werden soll, wo die Besucher von der Büroarbeit meist vollständig erschöpft sind. Zu begründen ist das der von der Abgeordneten Frau Dr. Wegscheider und anderen Mitgliedern der SPD im Preußischen Landtag gestellte Antrag, daß zur Unterstützung der Kurse in deren früheren Universitätszeiten ausgebildet werden. Mittel in den Haushalt eingestellt werden. Daß das Vorstudium der Reifeprüfung nach einer dreijährigen Vorbereitung möglich ist, haben die Neuflößer unter der Leitung des Direktors Dr. Kasten vorgetragen. Jüngster Vorstudienkurs wurde bewiesen. Der Kursus wurde am 1. Juni 1883 eröffnet. Am vorigen Jahr haben von den 19 jungen Leuten, die früher besuchten, 14 bestanden, 10 männliche und 4 weibliche Prüflinge. Allerdings waren verschiedene nachkürzere oder längere Teilnahme am Kursus ausgeschlossen.

Um die Leistungen dieser 14 beider zu würdigen, vergeben die Gelehrten sieben Preise, doch sie sind während des übrigen Teiles des Tages ihren Lebensunterhalt durch Handarbeiten verdient haben, weil durch Fensterputzen.

Rund diesem erfolgreichen Ergebnis ist ein neuer Kursus mit 41 Teilnehmern aus allen Teilen Deutschlands in Neuflöß eröffnet worden. Schulgeld wird nicht erobert, da das preußische Unterrichtsministerium die Kosten bezahlt. Freie Vermietung werden den jungen Leuten aus den Befestigungen des Kaiserreichs-Reichsgerichts-Hausgerichts gezeigt; in den Räumen dieser Schule findet auch der Unterricht statt. Unterrichtsfach ist Mathematik, Physik, Chemie, Turnen und Zeichnen. Es ist klar, daß diese jungen Leute nicht nur an Fleiß und Begabung das Mittelmaß weit übertragen, sondern auch eine ehrliche Gesundheit haben müssen. Daher möchte im Sinne des Betriebs erwähnenswerth Antrage der Staat Mittel zur Verfügung stellen, damit die jungen Leute in den letzten ein bis zwei Jahren, nachdem sie ihre intellektuellen Fähigkeiten als ausreichend erachtet haben, nicht mehr nötig haben, sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben, sondern ihre ganze Zeit zur Vorbereitung auf die Prüfung verwenden können. Außerdem muß zunächst mindestens ein solcher Kursus auch in jedem Landesteil eröffnet werden.

Ortsgepräche nicht durch Fernerbindungen unterbrochen werden. Man darf gepaart sein, zu welchem Ergebnis das Reichspostministerium nach diesen Versuchen in Deutschland kommen wird.

Von Granatang und Hochfeuerwerk. Die Granatfischer sind von den Granatängen in diesen Tagen recht entzückt. In den vorhergegangenen Jahren sprach sich der Rat in den ersten Maitagen leicht als sehr erregt, in diesen Jahren müssen die Fischer feststellen, daß sich außerordentlich wenig Granat in den Fanggräben befindet. Auf welche Weise dies zurückzuführen ist, ist nicht bekannt. Jedenfalls erleiden die Granatfischer, die den Winter über außerordentlich oft ohne Einschlaf finden, erhebliche Einschüchterung. So laufen täglich Anfragen aus den Gräben um Granatfischen ein. Es geht darum, heimlich, doch auch der Granatfischer in anderen Gegenen nicht sonderlich erregt ist.

In der Hochfeuerwerkszeit macht sich allmählich das nabende Sommerhalbjahr bemerkbar. Eine Anzahl Rückdampfer hat bereits zur Nebenberufung in den hohen Feuerwerken. Da die Handlung und andere Betriebe des Fischereigewerbes nicht nur von den einkommenden Fischfangmengen abhängt, sondern, mit den Reedereien, vom Wohl und Weil im Binnensee, so steht auch dem Fischerei die Flotte Zeit bevor und damit im Zusammenhange Rücksicht und Entlastung von Reederei und Anwaltsstellen. Nur ein Teil der Rückdampferbefestigungen findet in der heimatlichen Landwirtschaft bei der Frühjahrsbearbeitung und Sommerernte Erosion ausfallenden Betriebevoerdienst; der größte Teil muß Arbeitslosenunter-

stützung in Anspruch nehmen. Ob die neu austretende Kühlungshindustrie Wandel schafft, muß die Zukunft lehren.

Davon.

Sonnwendfeier. Aus bürgerlichen Blättern kann man ersehen, daß der Heimatverein Connewitz zur Sonnwendfeier rückte. Die Veranstaltung wird vorwiegend von bürgerlichen Vereinen aus Barel und Umgebung befreit. In diesem Jahre hat nur auch die organisierte Arbeiterschaft Barel die Gelegenheit, an einer solchen Sonnenfeier teilzunehmen. Die Ortsgruppe Barel des Touristenvereins veranstaltete am 18. Juni gemeinsam mit den benachbarten Ortsgruppen dieses Fest in Barel. Die Vorarbeiten sind bereits weitestgehend geleistet, das mit einer imponanten Feier gerechnet werden darf. Einladungen und Programme werden den Organisationen in nächster Zeit zugeschickt.

Die neuen Bahnuhren. Die neue kommende Zeitrechnung bei der Eisenbahn macht sich bereits bemerkbar. Alle Uhren werden mit den 24 Stundenuhren in roter Farbe versehen, um für das Publikum eine Einführung zu schaffen. Und doch wird es wohl noch das östern ein Zählen an den zehn Fingern bedürfen.

Wahl der Kirchenältesten. Die Wahlschlagslisten für die Wahl von zwölf Kirchenältesten und zwölf Kirchenmitgliedern müssen von Sonntag, den 8. Mai, eingereicht werden.

Das Hotel. Kastus ist wieder warmer Weiter eingetroffen. So ziehen auch unsere Wallerporter wieder zum Hafen. Leider hat man wegen der Beschädigung des Hafens durch das Wasser-

In der Nacht davor.

von Hans Römer.

Die Aufsicht dämpfte unwillkürlich ihre Stimmen, wenn sie da vorüberkamen, und fragte einer aus den andern Flügeln, der's noch nicht wußte, so sagte ihm der hier stationierte mit einer leicht feindseligen Kopfbewegung:

"Na, wie läuft's hier? Und über die Gefährter der jüngeren Beamtin liegt ein Schrecken."

Die Käfigfänger suchten, wenn es irgend ging, einen Blick in das Gitternischenherum zu tun, und wenn die drei, der Matrosen, Somter und Helme des Nachts auf ihren übernandernden Anstecknoten Betteln in der Käfigfängerküche lagen, dann erzählten sie daß sie Kundenlang vor "ihm".

Er interessierte momentan das ganze Gefängnis. Bis in die entferntesten Baracken, wo die Angelwöhne arbeiteten und Federn gerillt wurden, ging der Wörter von den Greueln des zum Tode verurteilten Max Stange.

Erschlagen er jemand, mit dem Knüppel. Die Stelle war einsam, wo die Tot geschafft und der Lebendfalle lebte noch vier Tage. Dann führte der Wörter durchs zurück, fand sein Opfer, das noch röhnte, und schlug es vollständig tot.

"Wie läßt's", sagte August Heinze, "der war nicht nennenswert, det hätte er sich zu tun gebraucht! ... nee, det war leimein!"

"Wo?" fragte Erik Martines, ein wegen schweren Diebstahls in bedenkmäßig langer Zeit mit zehn Jahren Justizhausbedroht junger Mann, der morgen oder übermorgen nach Tasse überführt werden sollte.

"Wo?" fragte id., "Hei, a 'n polleicht Heftplaster drückflecken sollen oder nach der Unfallstelle loopen? Wenn schon, denn schon!" Der Teufel moß doch, det a' nich jießt jons modulare jemand hat. "Uff een' oder zweimal zu schlagen kommt et ja bei det Teufel doch nu noch nich mehr onkommen ... is ... is vor meine Partie ..."

"Du Chommer!" kam jetzt Somter daran, "du schlägst noch keinen! Wenn du nich von lasttier Affe werst, dann lägtt du jetzt nich hier in Unterschlagung! Die 'reit doch 'nen Stange ... Ja, ja, Kind, das is nicht wlan," meinte Martines steinig.

"Na, droh' noch nich!" lachte Somter, "aber sag mal, wat meinst du? Wie blöd, wie mag's den da drücken zumute sein? ... Wie ich heute nachmittags den Oberinspektor die Treppe rufkramm' hab, da wußt' ich Bescheid! ... Na, um richtig, denn fing der da dein' noch gleich an zu heulen!"

"Na, dok das Indienstück abziehigen worn würde, det konnte man, der vorher lastet!" Keine kreiste nochstichig die Worte der "abzobunden" Jägerin, die deren Spalte in der Dunkelheit hell angüllte. "Doch was Sachen haben die reichen Peute nicht lebhaft an, die Jägerin bei jene Jägerin ist, det bedroht uns! Ich weiß doppelt schwielig jemand wird! Denn wenn die Peute was von 'ner Mücke in die Zeitung lesen, dann liefern je gleich um alle Seiten und löschen noch mal so viele zu! ... Nun woow auch, wat hat nu jön' Mensch davon? ... Ne, mean is bei der Arbeit überzeugt wer', denn mach ic'n Hosen, det is immer das Rätsel!"

"Na, du bist doch aba wejen Raubamall hier!" schrie Somter.

"Was heißt hier? ... hier heißt jaanscht! ... So wie ich hier bin, wer' ich doch wieder abhauen! ... Det ist doch Grauenimmer da bestigt, ich sollte ihr in die Kleedatsche nach' Borkommonns lejzten ham, det is einfach Richl! ... Damit kann ich mir nich meinen! ... Un du, Sally, du sollst doch iehbauph'nden, der soll, der Käffner, den Pfeifa in de Dojen iehfissmüssi hast, der hat dir doch bestimmt wiederaufkant!"

"Zufand!" Das Räuber des jüdischen Verbrechens hatte etwas Unheimliches, wie heißtt wiederaufkant? Entweder er kann Pfeifer in die Augen lejzen, wie kann er mich dann jehan haben? Un hat er mich jießen, wie kann ich'nPfeifer in de Augen jießmüssi haben?"

Dieser teils jugendlichen Erklärung vernehmen, aber seine beiden Zellenkollegen nicht zu folgen, und der ungewöhnliche Eintritt wahrte jährlings auf seinem Lager.

Dieses Gehölz hörte aber, wie mit einer Zunge abgefritten, auf, als ein Schluß vernehmlich an das Jägerloch klopft. Der Aufseher häfft sich sein "Rude da dein!" sparen können, die drei hatten eingeschloß ihre Zigarre unter die Matratzen gesteckt und warteten nun voller Begehrung, ob der Frühjahrsbearbeitung und Sommerernte Erosion ausfallenden Betriebevoerdienst; der größte Teil muß Arbeitslosenunter-

dem Oberausschuß sagt hat!" wandte sich Heinze jetzt an den ruhig rauchenden Martines.

"Roterlich!" jagte dieser, geschmeichelt durch solches Vertrauen, wot week demt der höhere Balkt da oben!"

Somter hatte die zweite Bettstelle inne — "Wenn der an sohoher freier kann, weiter will a jaanscht, nicht wahr? Salig?"

"Ich was, loht das Redibiere!" meinte der Vorsteher unmiss, past lieber auf, wenn die Jägertheit da drieben losläßt!" Er bengt sich aus dem Bett und setzt die Pfeifa in den Dojen.

"Na, i' hat man doch bestimmt wiederaufkant!"

"Na, i' hat man doch est viele jießlagen!"

"Und sie schwiegen und posften in der Dunkelheit.

"Donnerwette, is doch' eßliches Stück Arbeit, was der da vorholt!" meinte Heinze.

"Un, schon so fried am Morien, damit anfangen'!"

"Na! .. Hee a! .. Da kommt eena, det is da 's Pöster!"

"Im Hu waren die drei aus ihren Betten und mit den Füßen auf dem folten Boden. Über sie merkten nichts von der Räfte, eng aneinander gedrängt löschen sie an der Zellentür.

"Der Schluß raffte drüber.

"Guten Abend, Herr Pöster .. guten Abend .."

"Er weent," sagte Martines, vor Kälte und Aufregung schaudernd.

Dann fiel die unheimliche Tür wieder ins Schloß.

Die drei verschließen ihren Pöster nicht mehr.

"Nicht einiger Zeit kam wieder jemand."

"Wer is' det, der Oberausschuß?"

"Uh, kein Bein, der schläft noch! .. det wird woll da Zeit find!"

"Na, wat soll' der da? .. Untersuchen, ob er stark jießt is, die Ersatz anzuguhalten, nich möcht?" fragte Somter zynisch.

"Sel doch Kille!" räumte Heinze, "da kommt schon wieda eena!"

"Det is d' Direktor, den kenn ic an'n Schett!" behauptete Martines.

Am Ende! ... Somter versuchte durch das winzige Loch im Spion hindurchzusehen, "I' find einfach Aufseher, die ihren Dienst antreten." Wer wißt doch, wie netzig die Affen sind!

"Det ... jetzt schlägt's simme! .. Na, na, na, jetzt milles ie Fleisch kommen!"

Mit klappendem Hinter und gehaltenem Atem, als sollten sie selber hinausgeschafft werden in den Gefangenishof, sah Martines den Schrot, der erschien war, lautlos die drei Gefangenen.

Zwangsl, fast grellrot gingen die Minuten vorüber.

Ein Schlag der kleinen, därtigen Uhr da draußen auf dem Korridor: ein Biegel sehs. Geräusch von Schritten auf dem Gang —

"Sie kommen .."

"Das Käffn der Schluß.."

"Hee, a, wie a mein!!!"

"Der Befehl eines Beamten!"

"Machen Sie sich bereit, Standet!"

"Sanie Schritte des Geistlichen .."

"Sanie Schritte von Menschen, die sich, als trügen sie etwas den Gang hinab entfernen .."

"Und die drei da drinn, gegen die Zellentür drängend und vor Mut und Entsetzen wie Tiere schaudend ...

Brautwerbung in alter Zeit.

heute das Hosenbesetzen in den letzten Tagen leerlaufen lassen. Hoffentlich dauert dieser Zustand nicht zu lange an, denn wird bei anhaltendem gutes Wetter der Hafen bald wieder einem Freizeit um seine Badeanstalt zu eröffnen. Dem Schwimmverein ist es scheinbar noch zu früh, um seine Badeanstalt zu eröffnen.

Zum Mieterverein. Der Mieterverein lädt alle Mieter von Hause-Wohnungen zu Sonnabend, 8 Uhr, nach Salzwirtshaus zu einer Versammlung ein.

Oldenburg.

Zum Besuch des Reichspräsidenten in Oldenburg. Die Vorbereitungen für die Spätkreisbildung beim Empfang des Reichspräsidenten am Sonnabend, sowie für den am Sonnabend abend stattfindenden Fackelzug sind beendet, und es erscheint erforderlich, der Einwohnerchaft die wichtigsten Anordnungen mitzuteilen. Die Spätkreisbildung wird am Bahnhof stattfinden. Zum Theater ab beginnt der Aufmarsch der Schulen des Landes, die die Roontkrothe, Cäcilienstraße, Cäcilienplatz und Bismarckstraße besetzen. Die ländlichen Schulen nehmen die Hindenburgstraße ein, während die Grundschulen die Anlagen vor dem Ministerium unbrauchen und auf dem Platz 300 Sänger und Sängerinnen der Schulen den Empfangswaggon beschließen. Die Aufführung für die Spätkreisbildung, die auf dem Bürgersteig erfolgt, muss um 8.45 Uhr beendet sein. Nach Vorabfahrt des Reichspräsidenten werden die Schulen sofort auf dem Empfangswaggon zum Ministerium geführt, wo sie von den Ordner-Anstalten für die neue Ausstellung erhalten, so daß hämische Schüler und Schülerinnen insgesamt 12.000 Jugendliche mit ihren Lehrern und Lehrerinnen den Feier vor dem Ministerium beobachten können. Die Bevölkerung wird gebeten, an die Jugendlichen angemessene Rücksicht zu nehmen, insbesondere den Nachwuchs der Schulen zum Ministerium nicht zu föhren. Die Straßen vor dem Ministerium werden nach dem Einmarsch der Jugendlichen zu der Feier für die Bevölkerung freigegeben. Der abends stattfindende Fackelzug besteht aus drei Fackelzügen, die um 9.30 Uhr abends durch folgende Straßen in Marsch schehen: Zug 1 Naborstorstraße über Heiligengrätzstraße, Achternstraße, Markt, Schloßplatz; Zug 2 über Cloppenburger Straße, Bremmer Straße, Damm, Parawall, Schloßplatz; Zug 3 von Osterstraße über Bismarckstraße, Roggemanndamm, Gartenstraße. Die drei Fackelzüge treffen am Kastenplatz zusammen, wo sie den Reichspräsidenten, der sich auf dem Balkon des Kinos befindet, begrüßen. Wegen des geringen Platzes werden von 7.30 Uhr abends an folgenden Straßen einschließlich Bürgersteige für die Zuschauer vollkommen gesperrt: Kastenplatz, Schloßplatz, Gartenstraße bis Gingang Roggemanndamm. In folgenden Straßen wird nur geringer Platz zur Verfügung gestellt werden können: Haarenstraße, Langestraße zwischen Haarenstraße und Markt, Marktstraße, Theaterwall, Achternstraße vom Kittertstraße bis Markt, Kittertstraße, Damm, bis Zeitungsgraben. Den Einwohnern wird empfohlen, nicht die Jüge zu bespielen, da sonst Gedränge unvermeidlich ist. Es werden fünf Sanitätswachen eingerichtet: 1. im Landtagssgebäude (Tappenbergstraße), 2. im Realgymnasium (Theaterwall), 3. in der Hauptfeuerwache (Haarentor), 4. in der Gendarmeriefeuerwache (Heiligengrätzstraße), 5. in der Markthalle (Marktplatz).

Wohnungsbau. Der Bau von neuen Wohnungen hat in diesem Jahre eine besondere Förderung erfahren. Seit Aufnahme der größeren Anleihe für den Wohnungsbau im Dezember sind durch die Stadt 540 Wohnungen mit Baubareien beauftragt worden. Wenn auch noch nicht alle diese Wohnungsbauten in Anspruch genommen sind, so ist doch mit der Fertigstellung dieser Wohnungen im Laufe des Jahres zu rechnen. Zwei falsche Beamte des Finanzamtes. Am 22. Dezember vergangenen Jahres erschienen in der Wohnung des Rentners Stimpeler in Oldenburg, Sonnenstraße, in der nur die bereits über 80 Jahre alten Eheleute ansiedeln waren, zwei junge Leute. Sie erklärten, sie seien Beamte des Finanzamtes und wiesen auch einen Ausweis vor. Dem Finanzamt sei Mitteilung gemacht worden, daß bei Stimpeler noch Geld vorhanden sei, das nicht zur Steuer angemeldet worden wäre. Als sie erklärten, er habe kein Geld, gaben die jungen Leute an, wenn er das Geld gleich herausgabe, würden sie ihm nur 3 Prozent abzogen, müßten sie es aber füllen, würde es ganz beschlagnahmt. Sie gingen an die Durchsuchung der Wohnung. Dies bemerkte der Rentner Stimpeler, um schnell in seiner Kammer zu verschwinden und die dort liegenden Ketten mit dem Gelde zu verschränken. Dies sah aber, bevor eine der jungen Leute, rief ihn an und beide nahmen dem alten Mann die Kette mit Gewalt aus der Hand. Sie stahlten das Geld auf den Tisch, von den vorhandenen 1500 Mark ließen sie dem Stimpeler gutmütig 110 Mark zurück, indem sie 1750 Mark mitnahmen. Sie erklärten noch, sie wären紛 nicht so, aber als Beamte müßten sie ihre Pflicht nicht mehr mitspielen, aber in dem Protokoll vermerken, daß das Geld freiwillig herausgegeben worden sei, Stimpeler könne das Geld am andern Morgen von einem bestimmten Zimmer des Finanzamtes abholen. Sie stellten ihm eine Quittung aus und verschwanden. Natürlich bestahl Stimpeler am andern Morgen kein Geld beim Finanzamt und es sollte sich herausstellen, daß er ganz argen Schwierigkeiten in die Hände gefallen sei. Wegen dieser Straftat hatte sich heute der am 6. Mai 1901 in Hause gehorende Kaufmann Ludwig K. vor dem Stoffgericht verantworten lassen. Er gab die Straftat zu. Sein Komplize, der flüchtige Reisende Alfred H., und er seien nach Bremerhaven gefahren, um nach England überzuziehen. Da sie keinen Platz hätten erhalten können, seien sie nach Oldenburg zu Verwandten zu Besuch gefahren. Hier hätten sie von der aufzöllig zu Ihren Verwandten zu Besuch weilenden Hausdame der Eheleute Stimpeler erfuhren, daß letztere viel Geld in ihrer Wohnung aufbewahrten, und es sei in ihnen der Entschluß gereift, sich des Geldes zu beraubten. In der bereits angegebenen Art und Weise glückte ihnen dies auch. Nachdem sie hier noch schnell ihre Schulden beglichen hätten, waren sie nach Elsförde-Lohbrüggen gefahren und wollen in Straßburg das Geld bei einer Bank deponiert haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 7 Monaten und sprach ihm für die Dauer von drei Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte ab.

Feetz und Schweinefleisch Oldenburg. Amtilicher Marktbericht für Ostern insgesamt 2122 Tiere. Es lieferten das Stück der Durchschnittsqualität Feetz bis 6 Wochen alt 7-11 Mark, 6 bis 8 Wochen alt 12-15 Mark, 8 bis 10 Wochen 15-19 Mark. Es lieferten das Stück Lebendgewicht nach Marktwicht ausgeliebte Feetz 42-50 Pfennig. Läuferschweine bis zu 70 Pfund schwer 40-50 Pfennig. — Röscher Feetz- und Schweinefleisch Donnerstag 12. Mai.

Gauwirtschaftliche Berufsschule. Als Direktorin der hauptsächlichen Berufsschule wurde am Mittwoch vom Oberbürgermeister Oberin Freifrau von Bothmer eingeführt. Schuhrobbekläbäle. Geföhlt wurden am 20. April vor einem Hause in der Haarenstraße ein Herrenfahrrad, Marke "Türklop"; am 1. Mai vor einem Hause in Oesterreich ein Herrenfahrrad, Marke "Moto", und am 2. Mai vor einem Hause in Eversloh ein Herrenfahrrad, Marke "Kommun"; außerdem nahm in der Nacht vom 20. April zum 1. Mai ein Spießbube ein vor einem Hause an der Heiligengrätzstraße angebrachtes Holzfäld mit der Aufschrift "Heine Larragona" mit. Gelegommen. Am 2. Mai wurde der Schlosser K. R. aus Wellerup wegen Diebstahls eines Mantels und einer Altenfische festgenommen.

Nordenham.

Carl Sewin ist tot. Diese Nachricht verbreitete sich sehr schnell heute in den Kreisen unserer Vorsteigerinnen und alle, die den rührigen Alten kannten, waren von dieser Mitteilung sehr ergriffen. Ein treuer Streiter in der Gewerkschaftsbewegung.

In Romanen gehörte früher bei der Darstellung der Werbung eines Mannes um die geliebte Frau die innere Erregung und oft genug gar die Furcht vor dem Abgewiesenwerden zum notwendigen Bestandteil der Schöpfung. In Wirklichkeit wird sich ja eine Werbung ja meistens nüchtern und alltäglich abspielen haben, denn die vorhergegangene Bekanntschaft hat in der Regel der eigentlichen Werbung den Charakter einer Staatsaktion genommen. Anders war es in älteren Zeiten. Da war ein Fürsprecher nötig, der die Werbung mit den Eltern des Mädchens antrugte, eine Sitz, die heute noch in vielen ländlichen Gegenden üblich ist und mit der Regelung der Mäßigt kasten zusammenhängt. Diese Mäßigt, ursprünglich "Mäschte" genannt, war anfangs der Kaufpreis gewesen, den der Werber für die Braut zu entrichten hatte, während die eigentliche Mäßigt genau wie heute das bezeichnete, was die Braut in die Ehe mitbrachte. Der geistliche Vertreter des Mädchens nahm dann nach Annahme der Werbung die Verlobung vor, bei der Handkiss und Gelöbnis, oft auch ein schriftlicher Vertrag, das Ehesversprechen bezeugten. Das lange Jahr trat dabei in den Ring der Familie. Ringe wurden in alten Zeiten noch nicht getauscht. Wenn die Ehe späteren zwei Jahre nach dem Verlöbnis nicht geschlossen war, muhte der Verlobte ein Büchlein ab.

Und woher kommt die Bezeichnung „einen Korb austellen“? In manchen Gegenden pflegte man, zum Zeichen der Abwendung des Freiers, einen Korb vor die Türe zu stellen. Das war natürlich durchaus keine angenehme Form, weil dann ja die Braut in die Ehe mitbrachte. Der geistliche Vertreter des Mädchens nahm dann nach Annahme der Werbung die Verlobung vor, bei der Handkiss und Gelöbnis, oft auch ein schriftlicher Vertrag, das Ehesversprechen bezeugten. Das lange Jahr trat dabei in den Ring der Familie. Ringe wurden in alten Zeiten noch nicht getauscht. Wenn die Ehe späteren zwei Jahre nach dem Verlöbnis nicht geschlossen war, muhte der Verlobte ein Büchlein ab.

Bei den Germanen und den späteren Deutschen waren also bereits vollkommen ausgebildete Formen der Brautwerbung vorhanden. Wenn auch Brautaus, Brautlauf und Brautkampf noch im Mittelalter vorliefen, so wurde doch schon die Verlobung als ein Rechtsakt betrachtet. Von irgendwelchen Sentimentalitäten ist nicht die Rede, und auch die Bilder, die wir aus dem Mittelalter über solche Verlobnisse bestehen zeigen nichts davon. Selbst die Siegelunterschriften sind sehr unbekannt. Wenn auf der einen Seite Siegel und auf der anderen Seite die entsprechende Unterschrift eines Verlobten, so ist das eine sehr bedeutende Verbindung eines Verlobten eines Paares erhalten hat. Heute bedeutet dieser Ausdruck allerdings geradezu etwas Ehrenhaftes, denn er hat den Sinn erhalten, daß jemand, der ein Paar zusammengebracht hat, gegen großen materiellen Vorteil zwei junge Leute, die von Natur und nach ihrem Willen vereint hat.

Andere Arbeitsschule in Norbenham fand, zog er nach hier. Schwere Tage und dem mit einer großen Familie gelegneten geforbenen Kämpfer nicht erspart geblieben. Alles Schwere konnte ihn aber den Glauben an die heilige Sache des Aufstiegs der Arbeiterklasse nicht rauben. Wo es Kleinarbeit zu leisten gab, war trotz seines Alters Carl Sewin zu finden. Mit ihm schied ein treuer Freund der Arbeiterbewegung aus dem Leben, der den Jungen ein Vorbild sein sollte. Ein junger Tod rief ihn aus seiner Tätigkeit heraus. Sein Andenken wird von allen, die ihn kannten, in Ehren gehalten.



Der gewissenhafte Kaufmann



empfiehlt nur die Feinkost-Margarine „Blauband, frisch gekürkt“, weil sie am besten schmeckt, ausgiebig und rein ist und die verbreitetste, also auch frischeste von allen ist.

½ Pfd. 50 Pfennig



Mutter und Kind von einem Auto töglähren. Hinter einem noch Autos kommenden Ziegeleimagen wollte Frau Gronewald mit ihrem Kind die Straße überqueren. In demselben Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite ein Auto aus. Während Frau und Kind, die sofort getötet wurden, nach Auslagen von Jungen trifft den Chauffeur keine Schuld, weil er mehrere Male Warnungssignale gegeben hat und den Borgang hinter dem Ziegeleimagen nicht überblicken konnte. Die Frau war eine einzige schwundlose Kinder.

Gildampier-Befehl. Zum Markt in Geestemünde gewesen: 5. 5.: "Budapeß", Kapt. Bader, von Island in Geestemünde. — Abfahrt: 5. 5.: "Dresden", Kapt. Relops, mit Fang von Aberdeen nach Geestemünde.

Aus Bracke und Umgebung.

Die neue Straßengesetzordnung für Postkraftwagen. Die vor einiger Zeit eingeführte Straßengesetzordnung für Kraftstrafwagen hat den überalligen Unwillen der Kraftwagengesellschaft erzeugt. Überall an den Straßentrennwällen waren kleine Warnungstafeln entgegen, nicht mit mehr als 4 oder 5 Tonnen die Straße zu befahren, und zolllos steht nun der ohnmärschlose Führer vor diesem unüberwindlichen Hindernis. Sie wollen zum Hafengleis oder zum Bahnhof, aber die Tafel winkt ihnen ein geisterhafter Dolm an. Der Stadtbau hat dem Ortschaftsrat seinerzeit zugestimmt aus dem Kreis heraus, die Straßen zu schonen, ob es aber reiflos durchgeführt werden kann, ohne den Verkehr mit Postkraftwagen vollständig lähmzulegen, ist mehr als fraglich.

Beranteinigung des Schrabberdeichs. Der Graben, der an der verlängerten Sielstraße und den Schrabberdeich entlang läuft, über den die Unwohner schon immer Unholz zu Klagen hatten, ist diese Tage gereinigt worden, und zwar auf eine Weise, die berechtigte Empörung bei den Unwohnern hervorgerufen hat. Der herausgeschüttete Schlamm wurde auf die Straße geworfen, teilweise stinkende bis zur Röthe derselben. Die Unwohner verlangen mit Recht, daß diese Schweinerei schmeckt wieder beseitigt wird.

Ist der Kirchenplatz ein Spielplatz? Die Anwohner der Straßen um die Kirche beschwören sich über das unberührte Treiben, das Kinder, die aus allen Stadtvierteln zusammenlaufen, auf dem Kirchenplatz vollführen. Nach Kindernart tollen sie dort nach allen Regeln der Kunst auf den Rönschläfern herum, nicht ohne auch den üblichen Lärm dabei zu machen. Freilich gibt es in der Stadt wenig Spielplätze, auf denen die Kinder ungefähr ihre Jugendblüte austoben können, so sind doch die Anwohner der Ansicht, daß der Kirchenplatz kein Spielplatz ist. Wenn dieser Platz auch nicht gerade eine Natur Schönheit ist, so ist es doch nicht gerade nötig, daß die Kinder die Rönschläfer niedertrampeln. Es wäre übrigens an der Zeit, daß dieser Platz etwas heller hergerichtet würde. Für verhältnismäßig wenig

etwas beller hergerichtet wurde. Nur verblüffend wenig Gelehrten sind dort ganz ohne Analogien beschäftigt.

Zentral-Blümchen. Wenn und warum eben steht ein großes „Zentra-Blümchen“ auf dem Spielplan. Der erste Teil des Films „Zentra-Blümchen auf dem Spielplan“ behandelt ein äußerst interessantes Schmuggler-Aventen mit dem berühmtesten deutschen Schäferhund Rin-Tin-Tin in der Hauptrolle. „Soll man bei- raten?“ Diese Frage behandelt der zweite Film in einem gro- ßen Gitterbild.

Lichtspielhaus. Am Rande des Eismers spielt der große Film „Die Herrin der Blaufaschfarm“, der von Kreitzig am Sonntag abend im Lichtspielhaus (Zum Deutschen Hause) über die Leinwand geht. Das Milieu der Neugorfer Lebewelt beleuchtet der zweite Film „Der Salon der Madame Kemp“ Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung.

Sonntag 2 Uhr Zugendvorstellung.
Union-Lichtspiele. Freitag bis Montag abend laufen zwei Monumentalfilme. Stürmische Heiterkeit dürfte der Film „Anne-Lise von Delos“ erregen. Nach dem bekannten Roman von Erich Frieden „Der tolle Teddy“ wurde ein Film gedreht, der sich „Um Recht und Ehre“ betitelt und ebenfalls an Abenden läuft. Sonntag 2 Uhr Zugendvorstellung.

Personalie. Gerichtsassessor Zedding in Brakel ist mi-

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.



Sonderzüge an den Hindenburgtagen

Aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Reichspräsidenten in Oldenburg werden folgende Sonderzüge mit 3. und 4. Klasse gefahren:

1. am 7. Mai			
6.15	-	ab	Bieren
6.40	4.10	ab	Sordenham
7.16	4.41	ab	Brake
8.12	5.37	an	Oldenburg
1)	2)		

- | | | | | | |
|---|------|------|-----------------|---------|------|
| 1) hält nicht in Kabelstädten, Säuerläden, Ippwegen. | | | | | |
| 2) hält nicht in Säuerläden, Golawellen, Ippwegen, Anschluß von Schwei. | | | | | |
| 3) hält nicht in Ippwegen, Anschluß an Schwei. | | | | | |
| 4) hält nicht in Ippwegen und Säuerläden. | | | | | |
| | — | — | ab Bremen | an — | 1.92 |
| | — | — | ab Wildeshausen | an — | 1.92 |
| 6.45 | 7.20 | 6.15 | ab Delmenhorst | ab 2.50 | 1.92 |
| 7.13 | 7.45 | 6.30 | ab Hude | ab 2.27 | 1.92 |
| 7.37 | 8.06 | 6.45 | an Oldenburg | ab 2.00 | 1.92 |
| (1) | (2) | (3) | | 4) | 5) |

2. am 8. Mai

6.15	ab Blegen
6.40	ab Nordenham
7.16	ab Bräse
8.12	an Oldenburg
1)	

- | |
|--|
| 1) hält nicht in Rabelstraße, Südermarkt, Propsteiweg. |
| 7.00 ab Bremen an 8 ¹¹ 12 ¹¹ |
| 7.26 ab Delmenhorst ab 8 ¹¹ 12 ¹¹ |
| 7.50 ab Lübeck ab 7 ¹¹ 11 ¹¹ |
| 8.11 an Oldenburg ab 7 ¹¹ 11 ¹¹ |
| 1) 2) 3) |
| 1) hält nicht in Heidkrug und Wüsting. |
| 2) Anfahrt nach Bruns- und Brammerde, hält nicht in Wüsting. |

3) hält nicht in Schuppenbüchern und Scherbrod.
Abfahrt und Ankunft auf den Unterwegsstationen habe Aufsicht zu den Bahnholzern. Die Jäger können mit gewöhnlichen Abfahrtarten und im Sonntagsabfahrtarten benutzt werden. Die Sonntagsabfahrtarten unter der **Nachfahrt am Sonnabend** nur in den Sonderjägern nicht in den Jägern des gewöhnlichen Verkehrs, am Sonntag und Montag gelten sie wie gewöhnlich (auch in den Sonntagsabfahrtarten).

Oberbürgermeister, am 4. Mai 1927.

Reichsbahndirektion.

Landesbibliothek Oldenburg

